

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die Fraktionen der CDU, Bündnis 90/ Die Grünen und FWG bitten Sie um die Aufnahme des folgenden Tagesordnungspunkts für die nächste Stadtratssitzung.

### **Betreff: Städtebauliche Rahmenplanung und unabhängige Standortuntersuchung Chemie**

Getrieben durch die Diskussion des sogenannten CHEMIE-Neubaus an der TU Kaiserslautern wurden weitergehende Fragestellungen aufgebracht. So wird es als essentiell angesehen, dass eine übergreifende Planung erfolgt und weitere Entwicklungen in der Region berücksichtigt werden. So soll verhindert werden, dass wiederholt durch situativ bedingte Einzelmaßnahmen unumstößliche Fakten geschaffen werden, die perspektivisch eine geeignetere übergreifende Planung behindern.

Dementsprechend soll zum einen eine städtebauliche Gesamtplanung begonnen werden und zum anderen Sicherheit in der scheinbar drängenden Entwicklung eines Chemie-Neubaus geschaffen werden. Die Herausforderung ist es nun, dass eine grundständige und übergreifende Aufarbeitung von Anforderungen und Zielen dringende Vorhaben, wie beispielsweise den CHEMIE-Neubau, nicht behindern dürfen!

Der folgende Beschlussvorschlag zielt daher darauf ab eine städtebauliche Rahmenplanung zu erstellen und dies unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Anforderungen zur Entwicklung eines Chemie-Baus anzugehen. Entsprechend gilt es mit höchster Priorität unabhängig zu prüfen, ob es für den Chemie-Neubau realisierbare und in einem vertretbaren zeitlichen Rahmen realisierbare alternative Lösungsoptionen zu einem Standort „im Wald“ gibt!

Der Aufbau des vorliegenden Beschlussvorschlages ist nach dem Bedeutungsumfang der Vorhaben geordnet. Dieser ist nicht mit dem zeitlichen Ablauf gleichzusetzen. Um die zukünftige Entwicklung des Fachbereichs Chemie zu unterstützen, soll zuerst in einem kurzen Zeitrahmen die unabhängige und Arbeitskreis unterstützte Standortanalyse nach Punkt 2 durchgeführt werden. Das Ergebnis kann dann bereits Grundlage für einen Ratsbeschluss zum Verfahrenseinstieg bezüglich des Bauvorhabens der Chemie sein.

Zur Entwicklung einer städtebaulichen Rahmenplanung und der drängenden unabhängigen Standortuntersuchung Chemie soll daher folgendes beschlossen werden:

#### **Beschlussvorschlag:**

##### **1. Städtebauliche Rahmenplanung TUK-Campus/HHG - Wissenschaftsmeile/Trippstadterstr - Übergang Pfaff/Königsstr**

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, eine unabhängige städtebauliche Rahmenplanung für die Entwicklung des Campus der TU Kaiserslautern zur Ausschreibung vorzubereiten und anschließend auszuschreiben.
2. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Entwicklungsmöglichkeiten zu analysieren und zu bewerten um eine geeignete städtebauliche Rahmenplanung unter Einbeziehung der bestehenden Wissenschaftsmeile und der bereits geplanten Anbindung der Stadt über das Pfaffquartier (DFKI, Fraunhofer, RPTech) zu entwickeln.
3. Die Ansiedlung einer Radsporthalle (HHG) für internationale Wettbewerbe muss dabei einbezogen werden.

##### **2. Unabhängige Standortanalyse für den Neubau Chemie**

1. In enger Abstimmung mit der Rahmenplanung ist eine gesonderte, unabhängige Standortanalyse für den Neubau Chemie der TU Kaiserslautern durchzuführen.
2. Als geeignete Standorte sollen mindestens die beiden bereits als geeignet befundenen Standorte der BBP-Untersuchung im Auftrag des LBB sowie die von der Bürgerinitiative Uni/Stadt/Wald betrachtet werden. Falls sinnvoll, sollen geeignete Städtebauliche Instrumente vorgeschlagen werden.
3. Zusätzlich soll bei der Standortanalyse auch folgendes berücksichtigt werden:
  1. die notwendige Gebäudekubatur eines Chemiegebäudes bzw. der Clusterplan unter Berücksichtigung der technischen Anforderungen (Labortechnik)
  2. die Umweltbelange
  3. die Verkehrliche Situation und Einbindung

### **3. Arbeitskreise**

1. Begleitend soll jeweils ein projektspezifischer Arbeitskreis eingerichtet werden, der bereits im Vorfeld der Ausschreibungen zusammentritt, um ein geeignetes Leistungsverzeichnis für die jeweilige Ausschreibung zu erstellen.
2. Der Arbeitskreis begleitet das jeweilige Projekt kontinuierlich und diskutiert intern projektspezifische Fragestellungen.
3. Vertreter innerhalb des Arbeitskreises sollen sein:
  1. Abteilung Stadtplanung und weitere notwendige Vertreter der Stadtverwaltung Kaiserslautern
  2. Vertreter der Fraktionen
  3. SGD Süd
  4. Vertreter der TUK
  5. Vertreter der Institute (insbes. Fraunhofer)
  6. LBB
  7. Experten
    1. Präsident der Architektenkammer, Gerold Reker, ggf. Frank Böhme
    2. Vorsitzender des Gestaltungsbeirats, Prof. Kunibert Wachten
    3. Lehrstuhlinhaber Stadtplanung der TUK, Prof. Detlef Kurth
  8. Bürgervertreter von Initiativen
  9. und weitere Vertreter nach Bedarf wie z. B. Landesforsten (nur bis zur Entscheidung über den Standort)
4. Der Arbeitskreis wird vom zuständigen Fachbüro geleitet, sobald dieses gefunden wurde.

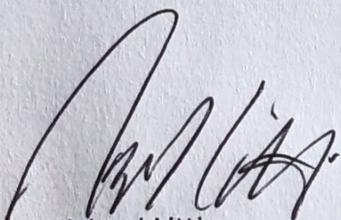
## **Begründung:**

Die positive Entwicklung der TU Kaiserslautern ist essenziell für die gesamtstädtische Entwicklung Kaiserslauterns und bildet gemeinsam mit der Wissenschaftsmeile, dem neuen Pfaffquartier und dem umgebenden Pfälzerwald ein Alleinstellungsmerkmal, welches es nachhaltig zu entwickeln und integrieren gilt. Der Stadtrat hat kürzlich erneut mit überwältigender Mehrheit beschlossen in den kommenden Jahren ein Integriertes Nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept (INSEK) zu erarbeiten. Gleichzeitig wurde damit der Wille zum Ausdruck gebracht keine weitreichenden Vorhaben mehr umzusetzen oder zu planen, welche den Ergebnissen des INSEK vorgehen oder absehbare Ergebnisse gar konterkarieren. Leidvoll musste man schließlich im Stadtteil Einsiedlerhof im vergangenen Jahr erleben, dass ein hart erarbeitetes Stadtteilentwicklungskonzept an wichtigen Stellen von der Realität überholt wurde.

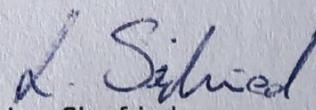
Um eine integrierende und nachhaltige Stadtentwicklung dennoch im Sinne des INSEK zu adressieren ist es von besonderer Bedeutung, dass die von der Allgemeinheit getragenen Grundsatzüberzeugungen, wie ein langfristiges Zusammenwachsen von Universität, den Instituten an der Wissenschaftsmeile und der Stadt eine zentrale Rolle spielen. Nur so lassen sich Synergien nutzen und eine geordnete und zukunftsweisende städtebauliche Entwicklung kann gewährleistet werden. Entscheidungen und Entwicklungen unter Zeitdruck sollen nicht absehbar bereut werden müssen. In der Vergangenheit wurden mit der Entwicklung der Wissenschaftsmeile (Uni-Park) auf dem alten Güterbahnhof und dem geplanten Übergang in das Pfaffquartier/Königstraße bereits weitreichende Grundlagen geschaffen, in welche alle aktuellen Vorhaben zu integrieren sind. Der umgebende Wald ist hierbei als besonders schützenswert einzustufen, da er von enormer Bedeutung für Klima, Biodiversität und Naherholung ist. Eine städtebauliche Entwicklung der TUK in den Wald ist daher im Grundsatz eher zu vermeiden.

Der Abschluss des INSEK insbesondere im Hinblick auf den hier betroffenen Sektor würde aber nun erst in einigen Jahren feststehen. Um dem anerkannten Bedürfnis der TUK im Hinblick für den notwendigen Handlungsbedarf beim Chemiegebäude gerecht zu werden, ist im Vorgriff aber unter Berücksichtigung des INSEK eine unabhängige städtebauliche Rahmenplanung für das Entwicklungsgebiet TUK/HHG - Wissenschaftsmeile - Pfaff und in enger Abstimmung eine unabhängige und ergebnisoffene Standortanalyse für einen Neubau notwendig, welche die Nutzungsansprüche des Fachbereichs Chemie berücksichtigt. Dazu soll von Anfang an die Errichtung einer Radsporthalle (HHG) in die Planung mit einbezogen werden.

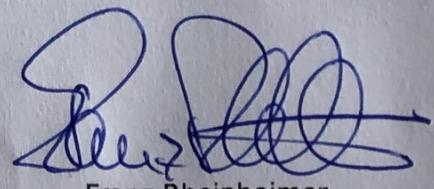
Gleichzeitig ist bei der hohen Bedeutung der Universität unbedingt zu gewährleisten, dass die Maßnahmen zur Weiterentwicklung auch einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung Kaiserslauterns finden, auch um spätere Probleme und eventuelle bauplanungsrechtliche Auseinandersetzungen zu vermeiden. Solche würden andernfalls einer raschen Realisierung des benötigten Chemiegebäudes im Wege stehen und können zu jahrelangen Verzögerungen führen. Nicht selten unterlaufen in Hauruck-Verfahren unter hohem Zeitdruck Mängel welche eine erneute Verfahrensdurchführung notwendig machen.



Michael Littig



Lea Siegfried



Franz Rheinheimer